

Dadurch konnten selbst einfache Verwaltungsakte durch rechtliches Vorgehen gehemmt und fast zum Erliegen gebracht werden. W. H.

Georges R e y m o n d et Jean-Edouard D u g a n d, Monaco antique. Essai sur l'histoire ancienne de Monaco depuis les origines ligures jusqu'aux environs de l'an 1000 (Publications de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de Nice. Collection „Méditerranée antique et moderne“ — 1) Nice 1970, „Les Belles Lettres“, 384 S., 56 Abb. — Nach dem Vorwort von J.-E. Dugand hat sich G. Reymond, aus dessen Feder der Text des Buches stammt, zum Ziele gesetzt, die Geschichte Monacos vom Neolithikum und von den ligurischen Ursprüngen bis zum Beginn der hochmittelalterlichen Urkundenüberlieferung zu schreiben. J.-E. Dugands Mitarbeit, deren Umfang im Vorwort abgegrenzt und im Text durch besondere Zitierweise und Sigle kenntlich gemacht ist, besteht in der Ergänzung der griechischen und lateinischen Zitate, der wissenschaftlichen Absicherung und Korrektur des Textes und in einigen Exkursen. Das Werk gewinnt dadurch an Präzision, verliert aber an Einheitlichkeit, da stellenweise gegenteilige Ansichten in Text und Anmerkungen vorgetragen werden. In einem Einleitungskapitel beschreibt G. R. die geographische Lage Monacos am Fuße der Seelpen, unterstreicht seinen Charakter als natürlicher Grenzfestung zwischen Italien und Gallien und weist auf die wichtige Unterscheidung von Hafen, Halbinsel und Bergfestung hin. Zum ersten Male erwähnt Hektaios von Milet um 520 v. Chr. die Stadt (polis) Monaco in Ligurien (S. 28—31). Es ist im Rahmen dieser Zs. nicht möglich, auf die Behandlung von Vor-, Frühgeschichte und Antike näher einzugehen; auf diesen Abschnitten liegt freilich das Hauptgewicht des Buches. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn wie die Diskussion zur Deutung des Namens zeigt (G. Reymond nimmt eine gräzisierungende autochthone Bildung an, während J.-E. Dugand einen phöni-zischen Ursprung nicht von vornherein ausschließen möchte), wird Monaco, abgesehen von der problematischen, bei dem Geographen von Ravenna über-lieferten Form *Pomune* — statt *PO(rtus) MONO(ecus)*? — in den Quellen des 5. bis späten 9. Jh. nicht mehr erwähnt. So kann G. R. (S. 248—257) nicht mehr bieten als eine allgemeine Darstellung der Geschichte der Provence und der Seelpen in der Merowinger- und Karolingerzeit, sowie der Sarazenen-einfälle. Im 10. Jh. bezeugt eine byzantinische Münze auf den Namen des Kaisers Johannes I. Tzimiskes (969—976) die Beziehungen der Hafenstadt zum Orient. Ein Jh. später setzt die Urkundenüberlieferung ein, derzufolge die Devota-, Martinus- und Marienkirchen von Monaco und Umgebung von der Abtei Saint-Pons bzw. der Kathedralkirche von Nizza abhängig waren (S. 258—260). Insgesamt leidet das Buch an einer starken Unausgeglichenheit zwischen der sehr detaillierten Darstellung der Antike, wobei vieles aus der allgemeinen Geschichte, aus der Textkritik und der Numismatik eigentlich kaum in die Geschichte des Hafenortes Monaco hineingehört, und der knappen Übersicht über das Frühmittelalter. Der dreigeteilte Anmerkungsapparat erfordert ein ermüdendes Suchen und Blättern, das ein einheitliches Fußnotensystem überflüssig gemacht hätte. In einem sehr umfangreichen Anhang sind alte Kar-ten, Münzen, antike Fundstücke, Facsimiles der Hss. oder Erstdrucke der im Text behandelten antiken Autoren und moderne Übersichtskarten sowie eine Fundkarte zusammengefaßt.

Reinhold Kaiser

Sources de l'Histoire religieuse de la Belgique. Moyen âge et Temps modernes. Bronnen voor de religieuze Geschiedenis van België. Middeleeuwen en Moderne Tijden. Actes du Colloque de Bruxelles 30 nov. — 2 déc. 1967 (I^e et II^e section) (Bibliothèque de la Revue d'Histoire ecclésiastique 47) Lou-